



BEWEGTE CHURER FRAUEN- GESCHICHTEN

Schon früh haben starke Frauen in Chur
etwas bewegt – auf Stadtführung

Susanne Turra

*Gründet die erste Frauen-
Arbeitschule: Sina Wassali.
Bilder Stadtarchiv Chur*

Am verspäteten Weihnachtsessen gleich noch geschichtliches über bedeutende Churer Frauen von anno dazumal erfahren? Das müsste funktionieren, haben sich Heidi Theus und Irina Domenig gedacht. Gesagt, getan. Am letzten Samstag im Januar laden die beiden Leiterinnen des Vereins Familienzentrum Planaterra ihre Mitarbeiterinnen am frühen Abend kurzerhand auf Stadtführung ein. Mit anschließendem Nachtessen natürlich. Ist ja das Weihnachtsessen. Die vorgängige Stadtführung aber ist eine ganz besondere. Es geht dabei nämlich um bewegte Churer Frauengeschichten. Und diese beginnen gleich am Wirkungsort der geladenen Gäste selbst: Im geschichtsträchtigen Haus Planaterra.

Da ist einmal Maria Theresia Scherer. 1852 wird die 27-jährige Ordensschwester Oberin im Kreuzspital in Chur. Dabei ist sie wesentlich am Spitalaufbau beteiligt. Dazu muss man wissen, dass das Kreuzspital im Laufe der Jahre dreimal den Standort gewechselt hat. Zu Beginn ist es im Haus Planaterra beheimatet. «Maria Theresia Scherer war eine tüchtige Frau, die Steine geschleppt hat», betont Stadtführerin Marlen Helmi-Brunold. «Und sie war eine tüchtige Klosterfrau, die unterrichtet hat.» Tatkräftig unterstützt wird die Ordensschwester von Eugenia Welz. Geboren 1833 in Reichenau und ebenfalls Ordensschwester, macht sie es sich zur Aufgabe, für das Kreuzspital zur Sammelreise aufzubereiten. «Dabei war sie sehr arm, hat nur Sachen besessen, die sie als Geschenk bekommen hat», so Marlen Helmi-Brunold.

Die Spurensuche nach Frauen geht weiter. Die Reichsgasse hinunter zum Untertor und dem Brunnen vor dem Stadthaus. Dort treffen wir auf Donna Lupa. Die Geschichte der legendären Frau aus Tschlin im Unterengadin ist am Brunnenhals in Stein gemeißelt. Und das hat seinen Grund. Sie soll nämlich am 18. Juli 1499 im Schwabenkrieg die Besetzung und Plünderung Tschlins durch die zahlenmässig weit überlegenen Habsburger Truppen durch eine List verhindert haben. Für eine Beerdigung bereitet die tapfere Frau das Leichenmahl zu, als sie behauptet, dieses Essen sei gedacht für die Eidgenossen, die derzeit gerade im Anmarsch seien. Mit dieser beherzten Falschaussage hat sie die Angreifer in die Flucht geschlagen.



Geht auf Sammelreise für das Kreuzspital: Sr. Eugenia Welz.



Schreibt ihre Gedanken zwischen zwei Buchdeckel: Tina Truog-Saluz.

Vor dem Kunstmuseum gedenken wir der Kunstmalerin Anny Vonzun. 1910 in St. Moritz geboren, verbringt sie später ihr Leben an der Seite des reformierten Pfarrers und Kunstmalers Leonhard Meisser in Chur. Und sie hat sehr schöne Kunst gemalt. Wer kennt sie nicht, die hübschen Katzenbilder?

«Übrigens hat es damals zum guten Ton gehört, seine Kinder von Anny Vonzun porträtieren zu lassen», verrät Marlen Helmi-Brunold. «Damals konnte man ja noch keine Selfies machen.» Vorbei an der Alien Lady des unvergessenen Churer Künstlers H.R. Giger, einer Verschmelzung aus Mensch und Maschine, dennoch unübersehbar weiblich, widmet sich die Stadtführerin noch kurz der Geschichte

von Anna von Planta. Diese Frau hat 1916 nämlich ihre Villa Fontana dem Kanton gestiftet. Dies allerdings unter der Auflage, dass daraus eine Frauengebäranstalt werden sollte. Als solche thront das Fontanspital bis heute im Oberen Lürlibad. Und Anna von Planta geht als grosse Wohltäterin der Stadt Chur in die Geschichte ein.

Vor dem Herren Globus an der Poststrasse gehen wir ins 19. Jahrhundert zurück. Mary Allemann eröffnet dort mit ihrer Schwester 1889 einen Hutladen und gibt ihn 1898 an Blanche Tripod weiter. Auch dieser Umstand wird in der Frauen- und Geschlechtergeschichte Graubündens aufgearbeitet. Es geht weiter in die Rathaus-

halle. Dort gibt es viel Wissenswertes über Sina Wassali. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gründet sie die erste Frauen-Arbeitschule und ist damit Mitbegründerin der Bündner Frauenschule.

Habsburger Truppen in die Flucht geschlagen

Helmi-Brunold. Was für eine weise Frau. Auf dem Majoranplatz gibt es ein bisschen Geschichte von heute. Denn auch im Hier und Jetzt gibt es innovative und engagierte Frauen in Chur. So zum Beispiel Agnes Brunold. Vor zwölf Jahren wird sie tatsächlich zur ersten Präsidentin der Jägersektion Chur gewählt. Einer ewigen Männerdomäne, die 1913 gegründet wird. Dazu gibt es gleich auch noch viel Wissenswertes über das Kantonswappentier zu hören: den Steinbock.

Von den Böcken zurück zu den Frauen. Gibt es auf dem Kornplatz eine schönere Geschichte zu hören, als diejenige über die Kreuzstichkönigin Elly Koch? 2017 verstorben, wird sie 101 Jahre alt. Sie gilt als Rebellin, eine, die weiss, was sie will. Ihre Lieblingsfarbe ist Rot. So fährt sie schon früh

ein knallrotes Auto und ihre Fingernägel leuchten ebenso rot. Das alles nicht immer zum Gefallen ihres Vaters. Elly Koch. Eine liebenswürdige und faszinierende Frau. Bei eisigen Temperaturen geht es weiter

über den Pfisterplatz, die Kupfergasse und die Goldgasse auf die Obere Gasse. Dort ist das wunderschöne Haus Zschaler zu sehen. Ein rosarot verspielt bemaltes Haus, das früher ein Gemischtwarenladen ist und damals im unteren Stock gar eine Puppenwerkstatt beherbergt. «Heute ist es ein Haus mit zwei Gesichtern», verrät Marlen Helmi-Brunold und führt auf die andere Seite des Hauses, der Plessur entlang. Und siehe da. Diese Fassade ist schneeweiss, gestaltet vom bekannten Architekten Rudolf Olgiati. Seine Frau Irene Olgiati-Canova ist damals schon ebenso widerspenstig, modern und selbstbewusst wie Dora Meier-Hartmann. Die Klavier- und Rhythmiklehrerin wird 1911 geboren und 1933 für eine Saison im Parkhotel «Waldhaus» in Flims als Gymnastiklehrerin engagiert. Unvergessen dabei das Bild, auf dem sie im Bikini posiert und dabei als Werbe-Ikone für die Berge dient und aufzeigt, wie dynamisch doch die Bergluft macht.

Und dann ist da noch Tina Truog-Saluz. Die zwischen 1920 und 1960 viel gelesene Autorin schreibt als Bündner Schriftstellerin ihre Gedanken jeweils zwischen zwei Buchdeckel. 1906 heiratet sie den Inhaber der Drogerie zum Raben. Oder die einzig-

artige Dirigentin Sylvia Caduff, die 1937 in Chur geboren ist. Ihr Wunsch, Dirigentin zu werden, ist zu dieser Zeit ungewöhnlich. Doch kein Geringerer als Herbert von Karajan ermutigt sie dazu und erteilt ihr

Ihr Wunsch, Dirigentin zu werden, ist ungewöhnlich

*Gilt schon mit zwölf Jahren
als zeichnerisches Wunderkind:
Angelika Kauffmann.*

eine dreijährige Ausbildung in Berlin. An der Brotlaube und dem Martinsplatz vorbei geht es die Reichsgasse hinunter bis zum «Caféstübli Angelika Kauffmann». Wer kennt es nicht, das heimelige Stübli, das am 30. Oktober 1741 Geburtsstätte der bekannten Malerin ist? Schon mit zwölf Jahren gilt Angelika Kauffmann als zeichnerisches Wunderkind. Alle wollen sich von ihr malen lassen. Und dass sie auf einen schwedischen Grafen hereinfällt, der sich später als Heiratsschwindler entpuppt, macht ihre Geschichte erst recht unwiderstehlich. So waren sie und so sind sie, die Churer Frauen. Wegweisend, vorausdenkend, weise. Das gilt auch für Anna Augusta Caviezel. Sie wird am 1. Oktober 1841 in Riga geboren. Und sie ist vierjährig, als sie mit ihrer Familie ins Rigahaus nach Chur zieht. Zeitlebens engagiert sie sich für die Frauen. Sie ist die erste Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins (SGF) Sektion Chur. Ihr Einsatz gilt der Besserstellung der Frau auf allen Ebenen. Nicht zuletzt engagiert sie sich für das Frauenstimmrecht. Anna Augusta Caviezel stirbt am 4. August 1903. Ihr letzter Wunsch gilt dem Frauenverein und wird in folgendem Zitat festgehalten: «Er möge fortfahren auf der begonnenen Bahn, denn Frauen von heute haben eine heilige Aufgabe für die Mit- und Nachwelt. Die Frauen sind gerade durch ihre Gleichgültigkeit die grössten Feinde der Frauenbewegung.» Dem gibt es nichts hinzuzufügen.

